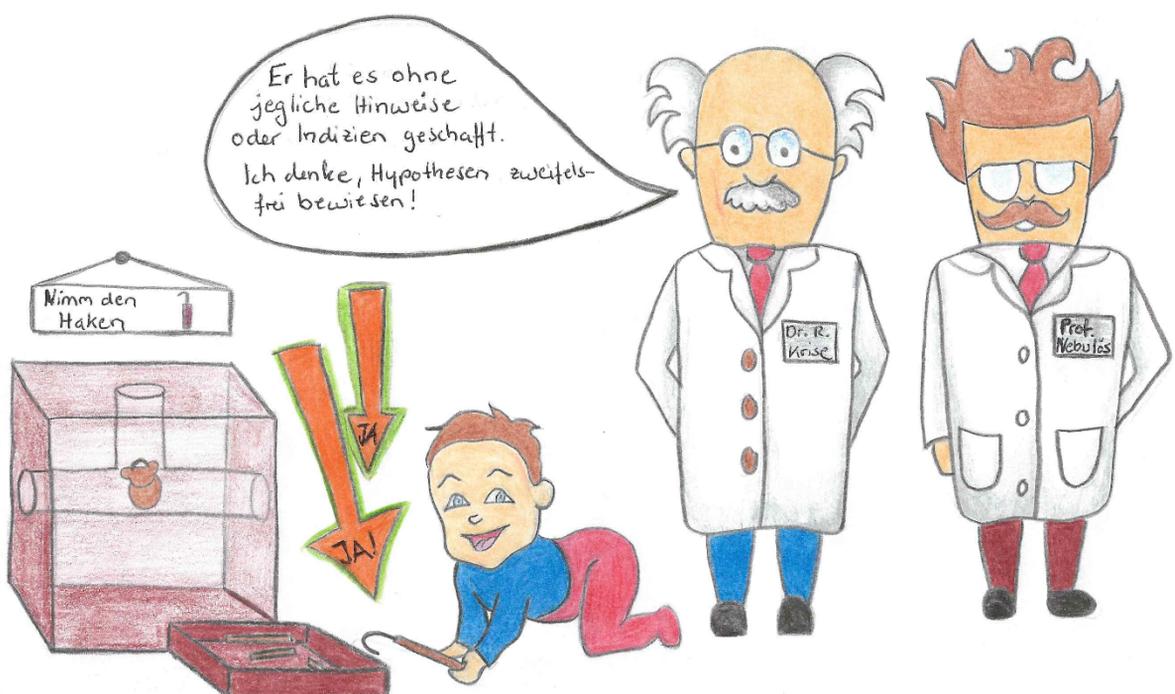




# Heidelberger Empiriepraktikums- Kongress

## 21. Heidelberger Empiriepraktikums-Kongress 2017

- ◆ Di., 17.10.16, 14:00-17:30 Uhr
- ◆ Universität Heidelberg, Psychologisches Institut, Foyer Hintergebäude und Hörsaal II
- ◆ Festredner: Prof. Dr. Malte Frieze



# 21. Heidelberger Empiriepraktikums-Kongress

<b>Veranstalter</b>	Psychologisches Institut	
<b>Organisation</b>	Prof. Dr. Dirk Hagemann Prof. Dr. Andreas Voß	
<b>Festredner</b>	Prof. Dr. Malte Friese	
<b>Organisations- team</b>	Alica Bucher Dr. Veronika Lerche Ulf Mertens	Edith von Wenserski
<b>Unterstützung</b>	Emily Brett Anne Bülow Debora Fieberg Gidon Frischkorn Sarah Hladik	Julia Karl Larissa Kunoff Yannick Roos Dr. Anna-Lena Schubert Moritz Spielberger
<b>Jurorinnen und Juroren</b>	Katja Becker Anne Dutt Prof. Dr. Malte Friese Dr. Shahrzad Izadpanah Anna Jähn Philip Kende Katharina Kriegbaum Dr. Florian Kutzner Hannah Landes	Ivan Marevic Stefan Radev Dr. Jan Rummel Fabian Scheiter Marvin Schmitt Maurizio Sicorello Lena Steindorf Mischa von Krause

# Programm

<b>14.00 Uhr</b>	Eröffnung der Posterausstellung (in HS II)
<b>14.10 Uhr - 16.00 Uhr</b>	Begutachtung der Poster durch die Jury und Empfang durch die Alumni Psychologici (im Foyer des Hintergebäudes)
<b>16.15 Uhr - 17.00 Uhr</b>	Gastvortrag von Prof. Dr. Malte Frieze <i>„Lässt sich Selbstkontrolle trainieren? Was wir bisher (noch nicht) wissen“</i> (in HS II)
<b>17.00 Uhr</b>	Preisverleihung

Die Preise werden durch eine Spende des Springer-Verlags ermöglicht, dem wir dafür herzlich danken!

Den Alumni Psychologici danken wir ebenfalls herzlich für die finanzielle und ideelle Unterstützung!

**Informationen und Fotos nach dem Kongress finden sich unter:**

[http://www.psychologie.uni-heidelberg.de/exprak/congr\\_2017](http://www.psychologie.uni-heidelberg.de/exprak/congr_2017)

# Inhaltsverzeichnis

<b>Poster 1: Wahrnehmung und Sanktionierung von sexueller Untreue: welche Rolle spielt das Alter des Beurteilers?</b>	<b>8</b>
Anke Baetzner, Anika Marks, Sabrina Becker, Carolin Eckhardt, Paulina Ikier	
<b>Poster 2: Wer ist Schuld an meinem Stress?</b>	<b>9</b>
Dominique Banghard, Nora Gienger, Tosca Panetta, Ronja Steinhauser	
<b>Poster 3: Emotional Gaming</b>	<b>10</b>
Fabian Dittmar, Manuel Thoma, Sontje Nordholf, Pascal Lehnert, Mio Kesper, Alicia Strosche, Lea Dreager, Guanghou Zhou	
<b>Poster 4: Innovation und konvergentes Denken – Ein Altersvergleich zwischen Drei- und Vierjährigen</b>	<b>11</b>
Elisa Ebler, Johanna Glutsch	
<b>Poster 5: Je älter, desto cooler? Der Einfluss von Alter und emotionaler Komplexität auf die Stressreaktivität</b>	<b>12</b>
Maxim Fischer, Marina Nyagolova, Sylvia van den Toorn	
<b>Poster 6: Bindings im Arbeitsgedächtnis: Eine Erklärung für den Zusammenhang von Storage und Processing</b>	<b>13</b>
Jan Göttmann, Alexander Kipnis	
<b>Poster 7: Sexuelle vs. emotionale Untreue und deren Bewertung: eine Frage des Geschlechts?</b>	<b>14</b>
Jana Hillie, Selina Ludwig, Hannah Stratz, Ines Brenner, Lorena Morschek	

<b>Poster 8: Neues Problem? Kein Problem! – Innovation bei Fünfjährigen</b>	<b>15</b>
Milena Jotic, Hongyi Wang	
<b>Poster 9: Der Einfluss offener vs. geschlossener Mindsets auf evaluatives Priming</b>	<b>16</b>
Sophie Krahn, Anna-Lena Hauth, Annika Adler, Lea Hornung, Lisa Drost	
<b>Poster 10: Die Auswirkung von Inhibition auf die kognitive Leistungsfähigkeit</b>	<b>17</b>
Alessandra Lo Giudice, Anna-Lena Ehmann, Fenna Heinke, Lea Winkelius, Lea Heitlinger, Larissa Frey	
<b>Poster 11: Wie spielen Kinder geflüchteter Familien? - Pilotergebnisse einer Feldstudie im Patrick-Henry-Village</b>	<b>18</b>
Niklas Noe-Steinmüller, Léontine Collin, Annika Rehm, Clara Saur, Nicola Sauer, Büsra Senyüz, Lara Sorgenfrei, Christina Köhler	
<b>Poster 12: Populistisch - das sind immer die Anderen! Der Einfluss von Gruppenzugehörigkeit auf die Wahrnehmung von politischen Aussagen</b>	<b>19</b>
Vanessa Pallentin, Amelie Roßmaier, Annika Sobotta, Fynn Ole Wöstenfeld	
<b>Poster 13: (In)Kohärentes Selbstkonzept – ein Segen für den Umgang mit Stress?</b>	<b>20</b>
Chiara Reis, Miriam Pfeleiderer, Sophie Madlinger, Astrid Hardeel	
<b>Poster 14: A Coffee a day keeps the stress away!</b>	<b>21</b>
Sophie Schepp, Lisanne Schunicht, Friederike Uhlenbrock	

<b>Poster 15: Every Plant matters? - Naturnähe als Moderator zwischen Stresserleben und negativem Affekt</b>	<b>22</b>
Nina Schreiber, Laura Hoffmann, Judith Treiber	
<b>Poster 16: Geschlechtereffekte beim Verhütungsverhalten</b>	<b>23</b>
Meike Steinhilber, Katharina Murner, Merve Taranlar, Jan Broll, Katrin Heimler	
<b>Poster 17: Reduktion von Motivated Reasoning während der kognitiven Verarbeitung politischer Informationen - Vergleich zweier Interventionen</b>	<b>24</b>
Sina von der Heiden, Isabell Vedenin, Hannah Walter, Vincent Stüber, Stefan Bubolz	
<b>Poster 18: Gedächtnisspanne und updating im Arbeitsgedächtnis - unabhängig oder zusammenhängend?</b>	<b>25</b>
Anne Wörner, Franziska Iwan, Alina Pohl, Lara Hänel, Josephine Thiel	
<b>Poster 19: Der Einfluss von täglich versendeten und empfangenen WhatsApp-Nachrichten auf die selbstberichtete positive Stimmung, negative Stimmung und Stress</b>	<b>26</b>
Morgane Sock, Lena Brunke, Maria Lara Mehlhorn, Carlotta Riesmeier	
<b>Poster 20: Coffee to Gollwitzer: Implementierte Intentionen zur Verwendung von Mehrwegkaffeebechern</b>	<b>27</b>
Vanessa Julia Eisele, Moritz Spielberger, Noemi Charlotte Lücking, Luca Meyerding, Tanja Hauser	



SIE WISSEN WER SIE SIND? SIE BLEIBEN SICH SELBST TREU,  
 EGAL IN WELCHEM KONTEXT? GLÜCKSWUNSCH!  
 SIE HABEN EIN KOHÄRENTES SELBSTKONZEPT.  
 LEIDER SCHEINT DAS LAUT DEN JÜNGSTEN WISSENSCHAFTLICHEN  
 ERKENNTNISSEN KEIN SEGEN ZU  
 SEIN.



MENSCHEN MIT KOHÄRENTEREM  
 SELBSTKONZEPT, LEIDEN  
 VERMEHRT AN CHRONISCHEM  
 STRESS, UND DAMIT EIN-  
 HERGEHEND, HÄUFIGER  
 AN CARDIOVASKULÄREN  
 ERKRANKUNGEN.



## **Wahrnehmung und Sanktionierung von sexueller Untreue: welche Rolle spielt das Alter des Beurteilers?**

*Anke Baetzner, Anika Marks, Sabrina Becker, Carolin Eckhardt, Paulina Ikier*

Die bisherige Forschung zur Bewertung sexuell fremdgehender Frauen und Männer basiert weitgehend auf Stichproben im jungen Erwachsenenalter. Es bleibt daher fraglich, ob über verschiedene Altersstufen hinweg unterschiedliche Bewertungsmuster auftreten. 118 Teilnehmende schätzten auf Basis eines Szenarios entweder einen sexuell fremdgehenden Mann oder eine sexuell fremdgehende Frau ein. Hierbei wurde die Sympathie der fremdgehenden Person sowie die Prototypizität für ihr Geschlecht beurteilt. Zudem wurde ermittelt, inwiefern die sexuelle Untreue in Abhängigkeit des Geschlechts des Akteurs als Trennungsgrund aufgefasst wird. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass fremdgehende Frauen und Männer von Personen im jungen und mittleren Erwachsenenalter ähnlich bewertet werden. Im hohen Erwachsenenalter hingegen werden fremdgehende Frauen tendenziell negativer beurteilt. Es besteht weiterer Bedarf in der Erforschung möglicher Erklärungsfaktoren für diesen Alterseffekt, z.B. hinsichtlich traditioneller Geschlechterstereotype oder lebenslanger Entwicklung.

**Keywords:** Sexuelle Untreue; Alter; Sanktionierung

**Dozent:** Alica Bucher

## Wer ist Schuld an meinem Stress?

*Dominique Banghard, Nora Gienger, Tosca Panetta, Ronja Steinhauser*

Das psychische und physische Wohlbefinden des Menschen wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst. Zwei einflussreiche und viel untersuchte Variablen sind zum einen Stress, zum anderen der Attributionsstil. Die vorliegende Studie widmet sich der Frage, ob der Attributionsstil eines Menschen seine Stressreaktivität vorhersagt. Eine bewährte Methode zur Erforschung von Alltagsstress sind Tagebuchstudien. An einer solchen nahmen 136 Versuchspersonen verschiedener Altersklassen online oder in Papierform eine Woche lang teil. Mit Hilfe des Attribution Style Questionnaires (ASQ) wurden in einer einmaligen Baseline-Erhebung drei Attributions-Dimensionen erfasst: internal-external, global-spezifisch, stabil-variabel. In der darauffolgenden Woche wurde täglich der über den Tag hinweg erlebte negative Affekt mithilfe des PANAS gemessen. Dieser stellt ein geeignetes Maß für die Stressreaktivität dar. Zur Datenauswertung wurde eine Mehrebenenanalyse herangezogen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass ein globaler Attributionsstil zu einer erhöhten Stressreaktivität führt. Wer also Ereignisse vor allem global attribuiert, empfindet mehr negativen Affekt und hat somit eine erhöhte Reaktivität auf Stress.

**Keywords:** Attributionsstil; Stressreaktivität; Tagebuchstudie

**Dozent:** Prof. Dr. Oliver Schilling

## Emotional Gaming

*Fabian Dittmar, Manuel Thoma, Sontje Nordhoff, Pascal Lehnert, Mio Kesper,  
Alicia Strosche, Lea Dreager, Guanghou Zhou*

Die vorliegende Studie beschäftigt sich mit der Broaden-and-Build-Theorie von Fredrickson, nach welcher negativer Affekt zu einer selektiven Wahrnehmung der Umwelt führt. Hierzu werden emotionsauslösende Computerspiele in Bezug auf die Aufmerksamkeitsleistung untersucht, da vermutet wird, dass Computerspiele aufgrund eines höheren Involvements stärkere Emotionen auslösen. In einem between and within-subject Design wurden 41 Probanden über zwei verschiedene Bedingungen hinweg abwechselnd in fröhliche oder ängstliche Zustände versetzt. Im Anschluss an die Manipulation absolvierten die Versuchspersonen die sogenannte Flanker-Task. Die Studie untersucht die Hypothese, dass Computerspiele eine wirksamere Emotionsmanipulation ermöglichen als Filmausschnitte. Weiterhin wurde erwartet, dass angstausslösende Computerspiele zu schnelleren Reaktionszeiten im Flanker-Task bei inkongruenten Durchgängen führen, als angstausslösende Filmausschnitte. Entgegen der Vermutung induzierten die verwendeten Filmausschnitte stärkere Emotionen als die verwendeten Computerspiele. In der Bedingung der Computerspiele ergaben sich somit keine schnelleren Reaktionszeiten. Der Interaktionseffekt von Art des Induktionsmaterials und Emotion verlief sogar in die entgegengesetzte Richtung. Die widerlegten Hypothesen legen nahe, dass eine Standardisierung des Versuchsmaterials notwendig ist, da die Filmszenen und Computerspiele im Vorhinein ausschließlich augenscheinlich validiert wurden.

**Keywords:** Emotional Gaming; Flanker-Task; Gaming

**Dozent:** Alica Bucher

## Innovation und konvergentes Denken – Ein Altersvergleich zwischen Drei- und Vierjährigen

*Elisa Ebler, Johanna Glutsch*

Innovativ zu handeln bedeutet, die erfolgreiche und neuartige Lösung eines Problems durch Lernvorgänge (Carr, Kendal & Flynn, 2016). Carr und Kollegen (2016) postulieren hierbei Kreativität, divergentes Denken und Exploration als Voraussetzung für Innovation. Im Kindesalter ist die Fähigkeit zu innovativem Handeln weitgehend unerforscht. Vereinzelt Studien weisen auf keine Fähigkeit zur Innovation im Vorschulalter hin (Beck, Apperly, Chappell, Guthrie & Cutting, 2011). Diese Studie erweitert die Operationalisierung von Innovation. Während in vorangegangenen Studien nur ein Material zur Verfügung stand, stellt diese Studie pro Lösungsweg vier Materialien bereit. Ein Stofftier muss dabei aus einer speziell angefertigten Box geholt werden. Verglichen werden Gruppen von drei- und vierjährigen Kindern. Zudem stellt sich uns die Frage, ob nicht auch das konvergente Denken einen Platz im Modell der Innovation finden sollte. Konvergentes Denken wird mittels einer neu entwickelten Aufgabe erhoben, bei der Kleinkinder Stofftiere in vorgegebener Reihenfolge in eine Rutsche setzen. Erfolg und Misserfolg sowie die Latenzzeit zur Lösung bilden die abhängigen Innovationsvariablen. Das erreichte Level in der Rutschaufgabe stellt die abhängige Variable des konvergenten Denkens dar. Vorläufige Analysen zeigen, dass 80 % der Kinder Erfolg beim Lösen der Innovationsaufgabe hatten (N=20, M=248,50sek, MD=198,5, SD=207.03sek). Weitere Analysen folgen, wenn alle Daten codiert vorliegen.

**Keywords:** Innovation; konvergentes Denken; Vorschulalter

**Dozent:** Dr. Sabrina Bechtel-Kühne

## Je älter, desto cooler? Der Einfluss von Alter und emotionaler Komplexität auf die Stressreaktivität

*Maxim Fischer, Marina Nyagolova, Sylvia van den Toorn*

Das Stresserleben im Erwachsenenalter wurde bislang primär mit Blick auf bedeutsame stressreiche Ereignisse, aber kaum auf Stressoren des alltäglichen Lebens erforscht. In dieser Untersuchung wurden mögliche Moderatorvariablen auf die Stressreaktivität einer Stichprobe von 92 jungen und älteren Erwachsenen in Form einer Tagebuchbefragung über 7 Tage hinweg betrachtet. Das Stressempfinden wurde durch das Daily Inventory of Stressful Events (DISE) erhoben, positiver und negativer Affekt durch die Positive and Negative Affect Schedule (PANAS). Moderatorvariablen waren das Alter der Probanden sowie die emotionale Komplexität, die über das Maß an simultanem Auftreten positiver und negativer Emotionen operationalisiert wurde.

Bei höherem Lebensalter war die Stressreaktivität, also der Zusammenhang von Alltagsstress und dem Erleben negativer Emotionen, erwartungsgemäß geringer als bei niedrigerem Alter. Es wurde aber kein Zusammenhang von emotionaler Komplexität und Stressreaktivität gefunden, jedoch ein Zusammenhang der Komplexität mit dem absoluten Maß an negativem Affekt.

Der Moderatoreffekt des Alters weist darauf hin, dass ältere Menschen resilienter gegenüber Alltagsstress sind. Der hypothesenkonträre Befund zur emotionalen Komplexität führt den bisherigen inkonsistenten Forschungsstand fort und könnte auf die Wahl der Operationalisierung zurückzuführen sein. Darüber hinaus besteht Klärungsbedarf hinsichtlich methodischer Fragen, der weitere Forschung erfordert.

**Keywords:** Alltagsstress; Stressreaktivität; Emotionale Komplexität

**Dozent:** Prof. Dr. Oliver Schilling

## Bindings im Arbeitsgedächtnis: Eine Erklärung für den Zusammenhang von Storage und Processing

*Jan Göttmann, Alexander Kipnis*

In der vorliegenden Studie war es unser Ziel, ein experimentelles Paradigma zu entwickeln, in dem eine getrennte Analyse der Effekte von Memory-Load (Belastung d. Kapazität d. Arbeitsgedächtnisses - Storage) und Updating (Prozess d. zentralen Exekutive - Processing) auf Maße der kognitiven Leistungsfähigkeit möglich ist, um den Zusammenhang beider Konstrukte zu untersuchen. Das Design sieht daher eine unabhängige Manipulation von Memory-Load und Updating vor. Wir erwarteten hierbei substanzielle Einbußen in den Reaktionszeiten (RT) und der Genauigkeit (Acc) bei zunehmendem Memory-Load, sowie Verschlechterungen in Updating-Trials. Neununddreißig Versuchsteilnehmern wurden 3 bis 5 Buchstaben präsentiert, welche nach jedem Trial abgefragt wurden. Von diesen wurden in jeder Experimentalbedingung 2 zufällige durch andere Buchstaben ersetzt (Updating). Um sowohl RTs als auch Acc gemeinsam interpretieren zu können, wurden Diffusionsmodellparameter geschätzt. Hierbei zeigten sich signifikante Haupteffekte von Memory-Load und Updating auf der Drift-Rate ( $v$ ), sowie ein signifikanter Interaktionseffekt. Diese Befunde legen nahe, dass Storage (Memory-Load) und Processing (Updating) auf eine gemeinsame kognitive Ressource zugreifen könnten, obwohl beide inhaltlich unterschiedliche Prozesse darstellen. AG-Kapazität und zentralexekutive Verarbeitung könnten demnach als eine Funktion der Güte von Bindings verstanden werden, was ein Interferenz-Modell des visuellen Arbeitsgedächtnisses stützt.

**Keywords:** cognitive psychology; working memory; interference; central executive; processing; storage

**Dozent:** Gidon Frischkorn, Dr. Anna-Lena Schubert

## Sexuelle vs. emotionale Untreue und deren Bewertung: eine Frage des Geschlechts?

*Jana Hillie , Selina Ludwig, Hannah Stratz, Ines Brenner, Lorena Morschek*

Bisherige Forschungsarbeiten zu emotionaler und sexueller Untreue lassen die Frage offen, ob sexu-ell bzw. emotional fremdgehende Frauen und Männer unterschiedlich bewertet werden. Der Shifting Standards Theorie (Biernat, 1995) zufolge werden fremdgehende Frauen unabhängig vom Geschlecht der beurteilenden Person strenger bewertet als Männer. Die Intergroup Bias Theorie (Brewer, 1979) besagt hingegen, dass eine fremdgehende Person aus der Ingroup des Beurteilers besser bewertet wird als aus der Outgroup. Die Überprüfung dieser gegenläufigen Annahmen erfolgte in einem 2 (Geschlecht des Targets) x 2 (Geschlecht des Beurteilers) x 2 (Art der Untreue) Between-Subjects Design mit 610 Teilnehmenden. Es wurden zwei Szenarien entwickelt, die möglichst distinkt zwischen den beiden Untreue-Arten trennen. Auf Basis dieser Szenarien wurde varianzanalytisch überprüft, inwiefern emotional und sexuell fremdgehende Frauen und Männer unterschiedlich hinsichtlich Sympathie und Prototypizität für ihr Geschlecht bewertet werden. Darüber hinaus wurde analysiert, welche Untreueart in Abhängigkeit des Geschlechts als Trennungsgrund eingeschätzt wird. Die Ergebnisse deuten auf eine bessere Bewertung einer fremdgehenden Person aus der Ingroup hin und unterstützen somit die Intergroup Bias Theorie. Zukünftige Forschung sollte einbeziehen, inwieweit dieses Ergebnismuster in unterschiedlichen Altersstufen repliziert werden kann.

**Keywords:** Shifting Standards Theorie; Intergroup Bias Theorie; Sexuelle Untreue; Emotionale Untreue; Sanktionierung

**Dozent:** Alica Bucher

## Neues Problem? Kein Problem! – Innovation bei Fünfjährigen

*Milena Jotic, Hongyi Wang*

Im Leben steht man oft vor neuen Problemen. Hierbei spielt Innovation eine große Rolle. Diese Fähigkeit ermöglicht es uns, immer wieder neue Ideen zu entwickeln, um zum erwünschten Ziel-Zustand zu kommen. Innovation im Kindesalter ist bisher wenig erforscht. Eine Studie von Beck et al. (2011) zeigte, dass Kinder erst ab acht Jahren Innovation zeigen. Die Versuchspersonen mussten mit strikter Zeitbegrenzung Materialien so verändern, dass sie damit aus einer Röhre etwas rausholen konnten. Es gab jedoch nur eine Herstellungsmethode, die zum Erfolg führte. In unserer Studie mussten Fünfjährige (N=50, davon w=29 und m=21) Materialien so verändern, dass sie damit ein Kuscheltier in zwei Durchgängen aus einer vertikalen und horizontalen Röhre befreien können. Sie hatten dafür mehrere Herstellungsmethoden und zehn Minuten Zeit. Eine Gruppe von Kindern konnte vier Herstellungsmethoden nutzen: add, detach, reshape und subtract. In einer weiteren Bedingung wurde auf detach verzichtet, da diese vorwiegend genutzt wurde. So konnten wir untersuchen, ob das Problem immer noch gelöst wird, wenn die einfachste Herstellungsmethode fehlt. Vorläufige Analysen zeigten, dass in beiden Gruppen die Mehrheit der Kinder erfolgreich waren (Mit Detach: 88%, Ohne Detach: 75%,  $U=306$ ,  $p=.88$ ). Darüber hinaus analysieren wir, ob die Herstellungsmethode, die zum Erfolg führte, bei dem zweiten Durchgang dieselbe ist wie beim Ersten und welcher Durchgang häufiger gelöst wird (horizontal oder vertikal).

**Keywords:** Innovation; Vorschulalter; Problemlösen

**Dozent:** Dr. Sabrina Bechtel-Kühne

## Der Einfluss offener vs. geschlossener Mindsets auf evaluatives Priming

*Sophie Krahn, Anna-Lena Hauth, Annika Adler, Lea Hornung, Lisa Drost*

Evaluatives Priming (EP) wird zur Erfassung impliziter Einstellungen verwendet. Hierfür werden zwei Reize (oft Wörter) in kurzen Abständen dargeboten und die Reaktionszeit auf den zweiten Reiz gemessen. Wird nach einem positiven Reiz ein weiterer positiver Reiz dargeboten (kongruente Stimuli) ist die Reaktionszeit, um die Valenz des Stimulus zu bestimmen, kürzer, als wenn auf einen positiven Reiz ein negativer folgt (inkongruente Stimuli). Neuere Forschungsergebnisse (Fazio, 2001) lassen darauf schließen, dass evaluative Primingeffekte auch von weiteren Prozessen beeinflusst werden. Diese Studie beschäftigt sich mit der Fragestellung, ob die Effekte durch Induktion eines offenen versus geschlossenen Mindsets innerhalb des Stimulus-Onset-Intervalls beeinflusst werden können. In einer Laborstudie wurde mithilfe von Kontrastanalysen die Hypothese getestet, ob stärkere Kongruenzeffekte auftreten, wenn im Stimulus-Onset-Intervall ein offenes Mindset im Vergleich zu einem geschlossenen Mindset induziert wird. Dabei wurden verbale und bildliche Stimuli zur Induktion des Mindsets genutzt. Bei beiden Induktionen konnten keine signifikanten Effekte des Mindsets auf die Reaktionszeit erfasst werden. Als denkbare Ursachen für die fehlende Signifikanz der Ergebnisse kommen ein zu langes Stimulus-Onset-Intervall oder Verständnisprobleme hinsichtlich der Instruktionen in Frage. Die Theorie sollte deshalb nicht verworfen werden, weitere Forschungsimplicationen und Forschungsbedarf sind abzuleiten.

**Keywords:** Mindset; Evaluatives Priming

**Dozent:** Johannes Prager

## Die Auswirkung von Inhibition auf die kognitive Leistungsfähigkeit

*Alessandra Lo Giudice, Anna-Lena Ehmann, Fenna Heinke,  
Lea Winkelius, Lea Heitlinger, Larissa Frey*

In zahlreichen Untersuchungen zeigte sich ein enger Zusammenhang zwischen Exekutiven Funktionen & allgemeiner Intelligenz. Aufgrund dessen soll nun untersucht werden, welche Auswirkungen eine Manipulation von Inhibition auf die kognitive Leistungsfähigkeit hat. Hierzu wurde eine veränderte Version des APM genutzt, welche Inhibition erforderlich macht. Die Veränderung bezog sich auf die Anwendung verschiedener Farbgelb, die kongruent oder inkongruent zur Lösung des Items waren. Dabei wird erwartet, dass Probanden, die Inhibition leisten müssen, mehr Items mit kongruenter als mit inkongruenter Lösung lösen, sowie, dass kongruente Items leichter zu lösen sind als inkongruente. Beide Hypothesen haben sich bestätigt. Dies deutet darauf hin, dass zeitgleiche Inhibition die Leistung in einem Intelligenztest negativ beeinflusst. Darüber hinaus scheint der Einfluss der Inhibition unabhängig von der Schwierigkeit der Items zu sein.

**Keywords:** Intelligenz; Exekutive Funktionen; Inhibition; APM

**Dozent:** Gidon Frischkorn

## Wie spielen Kinder geflüchteter Familien? – Piloterergebnisse einer Feldstudie im Patrick-Henry-Village

*Niklas Noe-Steilmüller, Léontine Collin, Annika Rehm, Clara Saur,  
Nicola Sauer, Büsra Senyüz, Lara Sorgenfrei, Christina Köhler*

Das kindliche Spiel beeinflusst die Entwicklung motorischer, kognitiver und sozialer Fähigkeiten in entscheidender Weise. Obwohl Spielen in allen Kulturen auftritt, gibt es bisher wenig Forschung über den Einfluss kultureller Hintergründe. Im Rahmen einer explorativen Feldstudie testeten wir bei einer außergewöhnlich heterogenen Stichprobe von Kindern geflüchteter Familien im Patrick-Henry-Village (N= 71) den Einfluss der Faktoren Alter und Geschlecht, Bildungsstand und Kriegsherkunft. Unsere Ergebnisse basieren auf Beobachtungen der fünf- bis zehnjährigen sowie Korrelationen mit bestehenden Indizes der Herkunftsnationen. Mädchen präferierten feinmotorische Spiele, während Jungen sich grobmotorischen Aktivitäten widmeten. Ältere Kinder interessierten sich stärker für regelorientierte Spiele. Konzentration und Fähigkeiten unterschieden sich nicht zwischen den Altersgruppen. Ebenso zeigte sich kein Zusammenhang zwischen dem Bildungshintergrund und den beobachteten Fähigkeiten. Kinder aus Kriegsgebieten wählten häufiger regelorientierte Spiele aus und spielten weniger mit Erwachsenen. Dieser Befund ging gegen unsere Erwartungen. Mögliche Gründe für die überraschenden Ergebnisse basieren teils auf dem verwendeten Kodierschema, teils auf dem Flüchtlingshintergrund der Kinder. Implikationen für das allgemein vorherrschende Bild über Kinder mit Flüchtlingshintergrund werden im Folgenden diskutiert.

**Keywords:** Spielverhalten; Flüchtlingskinder; Feldstudie

**Dozent:** Prof. Dr. Sabina Pauen

## **Populistisch - das sind immer die Anderen! Der Einfluss von Gruppenzugehörigkeit auf die Wahrnehmung von politischen Aussagen**

*Vanessa Pallentin, Amelie Roßmaier, Annika Sobotta, Fynn Ole Wöstenfeld*

Previous studies measured the impact of party identification on the perception of political statements. Less attention has been given, however, to the voters' evaluation of politically neutral populist statements and how perception might be biased depending on experimentally controlled party preferences. We assumed that populism would be observed in statements of the political outgroup but overlooked in statements of the ingroup. We furthermore hypothesized that this bias would be more distinct for people with a more extreme political ideology, both left and right. Using a political questionnaire to manipulate party identification, participants were randomly allocated to two imaginary parties and rated populism of statements from both in- and outgroup. No difference in participants' evaluation of politically neutral statements randomly paired with one of the two respective parties was observed. Participants political positions did not moderate the influence of statement source on the evaluation. Discussing these results in the context of the Michigan models' concept of party identification (Campbell, Converse, Miller & Stokes, 1960) and the rational choice perspective (Downs, 1957) we questioned the validity of both theories. If participants believed the manipulation to be real, our results indicate statement evaluation based on rational arguments. Further research should examine strength of party identification and degree of ambiguity of statements as influential factors.

**Keywords:** party identification; populism

**Dozent:** Johannes Prager

## (In)Kohärentes Selbstkonzept – ein Segen für den Umgang mit Stress?

*Chiara Reis, Miriam Pfeleiderer, Sophie Madlinger, Astrid Hardeel*

Eine Reihe von Studien belegte bereits, dass individuelles Verhalten unter anderem vom eigenen Selbstkonzept beeinflusst wird. Jener Sachverhalt wurde in dieser Studie auf die Stressforschung übertragen. Die Hypothesen lauten, dass das Selbstkonzept mit steigendem Alter kohärenter wird und dies zu einer individuell besseren Anpassung der Coping-Strategien an den Stressor führt. Als Resultat sollte die eigene Stressreaktivität, d.h. das Ausmaß, in dem man auf Stress mit negativem Affekt reagiert, gesenkt werden. Diese Zusammenhänge wurden mittels einer Tagebuchstudie untersucht (7 Tage, N=133, X=37 Jahre).

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass ältere Menschen generell zwar weniger negativen Affekt empfinden als Jüngere, sich deren Reaktivitätsindices jedoch nicht signifikant unterscheiden. Außerdem scheinen, entgegen der Erwartungen, Menschen im höheren Erwachsenenalter nicht mehr Bewältigungsstrategien anzuwenden, als Menschen jüngerer Altersstufen. Die angenommenen Unterschiede in der Selbstkonzept-Kohärenz zwischen „Jung“ und „Alt“ wurden nicht signifikant: Ältere Menschen haben demnach kein kohärenteres Selbstkonzept als vergleichsweise Jüngere. Weitere Untersuchungen zeigten zudem, dass Personen mit einem kohärenteren Selbstkonzept vermehrt mit negativem Affekt auf Stress reagieren. Künftige Studien sollten diesen überraschenden Zusammenhang zwischen Selbstkonzept-Inkohärenz und verminderter Stressreaktivität näher untersuchen.

**Keywords:** Stresscoping; Selbstkonzept; Altersforschung

**Dozent:** Prof. Dr. Oliver Schilling

## A Coffee a day keeps the stress away!

*Sophie Schepp, Lisanne Schunicht, Friederike Uhlenbrock*

Die jüngste Stressforschung zeigt einen positiven Zusammenhang zwischen Gewissenhaftigkeit und gesundheitsförderlichem Verhalten sowie der Anwendung positiver Copingmechanismen bei Alltagsstress. Jedoch zeigte sich ebenfalls ein interessanter Umkehreffekt: sehr gewissenhafte Personen reagieren auf Alltagsstress mit negativem Coping in Form von erhöhtem Nikotinkonsum. Diese Studie untersucht, ob dieser Umkehreffekt neben Nikotin auch beim Konsum von Koffein und Snacks auftritt. Außerdem wird ein positiver Zusammenhang zwischen Gewissenhaftigkeit und Perfektionismus angenommen, sodass Perfektionismus hier als Moderator des Zusammenhangs zwischen Alltagsstress und negativem Coping in der beschriebenen Form fungiert. Dazu wurden X Probanden in Form einer Tagebuchstudie, die den Zeitraum einer Woche umfasste, zu ihrem täglichen Stresserleben und Konsumverhalten befragt. In einer einmaligen Eingangsbefragung wurden außerdem Perfektionismus und Gewissenhaftigkeit erhoben. Wie vermutet, zeigte sich ein hochsignifikanter positiver Zusammenhang zwischen Perfektionismus und Gewissenhaftigkeit. Jedoch konnte der postulierte Umkehreffekt nur für Koffeinkonsum nachgewiesen werden. Ursächlich hierfür könnten sowohl das Untersuchungsdesign als auch die Stichprobe sein.

**Keywords:** Negative Coping; Daily Stressors; Diary Study

**Dozent:** Prof. Dr. Oliver Schilling

## Every Plant matters? - Naturnähe als Moderator zwischen Stresserleben und negativem Affekt

*Nina Schreiber, Laura Hoffmann, Judith Treiber*

Es wurde die Hypothese aufgestellt, dass Naturnähe als Moderator zwischen Stress (erhoben mit DISE) und negativem Affekt (erhoben mit PANAS) fungiert, indem sie den Zusammenhang verringert. Mit einer Stichprobe von 136 Versuchspersonen wurde dies in einer siebentägigen Tagebucherhebung mit Baseline Fragebogen überprüft. Die Datenauswertung erfolgte mit einer Multilevel Analyse mit Messwiederholungen. Aus verschiedenen Items wie „Zeit, die man in der Natur verbracht hat“ oder „Natur, die man unterwegs gesehen hat“ wurden Indices gebildet und es wurden sowohl Analysen mit einzelnen Items als auch mit den Indices gerechnet. Das abschließende Modell ergab Signifikanzen für einen Haupteffekt von „Natur, die man aus dem Fenster gesehen hat“ und einen Interaktionseffekt von „Natur, die man unterwegs gesehen hat“ mit Stresserleben. Die Hypothese wurde demnach nur für eine Variable bestätigt. Grund dafür ist vermutlich die geringe Validität und Reliabilität der Messung von Naturnähe, da diese aufgrund von Plausibilitätsabwägungen operationalisiert wurde.

**Keywords:** Naturnähe; Stressreaktivität; Tagebuchstudie

**Dozent:** Prof. Dr. Oliver Schilling

## Geschlechtereffekte beim Verhütungsverhalten

*Meike Steinhilber, Katharina Murner, Merve Taranlar, Jan Broll, Katrin Heimler*

Ziel dieser Untersuchung war es, eine aktuelle empirische Grundlage für die Diskussion von Geschlechterunterschieden im Hinblick auf hormonelle Verhütung zu erarbeiten.

Die Auswertung der Online-Studie mit 213 Teilnehmer\*innen zeigte einen signifikanten Geschlechtereffekt bezüglich der Bereitschaft Zeit für ein sicheres Verhütungsmittel aufzuwenden. Die Hypothese, dass Frauen im Vergleich zu Männern ein höheres Verantwortungsgefühl für Verhütung haben, bestätigte sich ebenfalls. Mit den Prädiktoren Geschlecht, Alter und Risikoverhalten ließ sich ein sparsames und wirkungsvolles Modell erstellen um das Verantwortungsgefühl für Verhütung zu prognostizieren. Einen interessanten Beitrag zur Diskussion um hormonelle Verhütungsmethoden dürfte auch der Befund liefern, dass Männer ein hoch signifikant höheres Vertrauen in Medikamente hatten als Frauen.

Verschiedene Anwendungsbereiche für die Ergebnisse dieser Studie von Risikokommunikation bis Aufklärungskampagnen sind vorstellbar.

**Keywords:** hormonelle Verhütung; Geschlecht; Risikobereitschaft

**Dozent:** Dr. Daniel Holt

## Reduktion von Motivated Reasoning während der kognitiven Verarbeitung politischer Informationen – Vergleich zweier Interventionen

*Sina von der Heiden, Isabell Vedenin, Hannah Walter, Vincent Stüber, Stefan Bubolz*

Politische Informationsblasen und das Streuen gezielter Desinformationen verleihen dem Phänomen der verzerrten Informationsverarbeitung (motivated reasoning) steigende Bedeutung. Effizienz und Wirksamkeit verschiedener Interventionen, die motivated reasoning einschränken, sind jedoch bisher nicht hinreichend geklärt. Ziel dieser Studie ist es, die Wirksamkeit zweier Interventionen zu vergleichen, die sich in der bisherigen Forschung zur Reduktion von motivated reasoning eigneten. In einem Online-Experiment wurden 161 Versuchspersonen zufällig einer von drei Bedingungen zugewiesen: memory processing, Vergleichsbedingung und Kontrollgruppe. Auf Basis ihrer Versuchsbedingung erhielten die Probanden Informationstexte zu militärischen Interventionen in Deutschland, Frankreich oder beiden Ländern. Anschließend bearbeiteten alle Probanden cued-recall und Wason Task-Aufgaben, die die erinnerten Informationen des Textes überprüfen. Es zeigten sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Versuchsbedingungen. Somit konnten in dieser Studie keine Effekte von motivated reasoning auf die kognitive Verarbeitung von Informationen in einem politischen Kontext nachgewiesen werden. Um die Interventionsmöglichkeiten innerhalb verschiedener Kontextbedingungen einzuschätzen, sind weitere Untersuchungen in diesem Themenbereich notwendig.

**Keywords:** Motivated Reasoning; Wason Task; Cued Recall

**Dozent:** Dr. Daniel Holt

## Gedächtnisspanne und updating im Arbeitsgedächtnis - unabhängig oder zusammenhängend?

*Anne Wörner, Franziska Iwan, Alina Pohl, Lara Hänel, Josephine Thiel*

Updating, eine wichtige exekutive Funktion im Arbeitsgedächtnis, wird meist mit der n-back task gemessen, die jedoch nicht nur Updating, sondern auch memory load misst. Deshalb haben wir ein Paradigma entwickelt, das erlaubt, Schlüsse über eine Interaktion zwischen Updating und Memory Load zu ziehen. Unsere Ergebnisse zeigen deutlich, dass Updating und Memory Load keine unabhängigen, sondern miteinander verbundenen Prozesse sind. Weiterhin können wir anhand unseres Paradigmas Aussagen darüber treffen, ob Interferenz oder Decay zu Missrepräsentationen von Inhalten im Arbeitsgedächtnis führt. Im ganzen Experiment fanden wir insgesamt mehr Hinweise für Interferenz. Außerdem weisen unsere Ergebnisse darauf hin, dass Updating zusätzliche Interferenz produzieren kann, die vor allem bei inkorrekten Trials eine große Fehlerquelle ist, während sie bei korrekt gelösten Trials keine Belastung darstellt.

**Keywords:** Updating

**Dozent:** Gidon Frischkorn

## **Der Einfluss von täglich versendeten und empfangenen WhatsApp-Nachrichten auf die selbstberichtete positive Stimmung, negative Stimmung und Stress**

*Morgane Sock, Lena Brunke, Maria Lara Mehlhorn, Carlotta Riesmeier*

Das Kommunikationsmedium „WhatsApp“ hat in den letzten Jahren einen bemerkenswerten Stellenwert im Alltag der vor allem jüngeren Bevölkerung eingenommen. Die ständige Verfügbarkeit, verbunden mit dem Druck, sofort auf eine Nachricht reagieren zu müssen, aber auch die Omnipräsenz sozialer Beziehungen und Interaktionen könnten einen enormen Einfluss auf die tägliche positive und negative Stimmung sowie subjektiv empfundenen Stress ausüben. In diesem quantitativen messwiederholten Studiendesign wurden über einen Zeitraum von einer Woche 98 Versuchspersonen täglich nach ihrem WhatsApp Gebrauch und ihrer Stimmung befragt.

Es bestätigte sich, dass eine steigende Anzahl versendeter Nachrichten sich negativ auf die Stimmung ausschlägt und dass dieser Effekt durch die Ausprägung des Persönlichkeitsfaktors Extraversion moderiert wird. Diese Erkenntnis empfiehlt insbesondere eher introvertierten Personen einen bewussteren bzw. reduzierten Umgang mit WhatsApp.

**Keywords:** WhatsApp; Stimmung; Nachrichtenanzahl

**Dozent:** Dr. Daniel Holt

## Coffee to Gollwitzer: Implementierte Intentionen zur Verwendung von Mehrwegkaffeebechern

*Vanessa Julia Eisele, Moritz Spielberger, Noemi Charlotte Lücking, Luca Meyerding, Tanja Hauser*

Die Diskrepanz zwischen der Intention, sich umweltfreundlich zu verhalten und deren Umsetzung im alltäglichen Leben ist allseits beobachtbar und gut erforscht (Kollmuss & Agyeman, 2002). Das Ziel unseres empirischen Projektseminars war es, eine geeignete Methode zur Überwindung dieser Intentions-Verhaltens-Lücke am Beispiel der Nutzung von Mehrweg- anstelle von Einwegkaffeebechern zu finden. Unsere Hypothese war, dass jene Versuchsteilnehmenden unserer studentischen Stichprobe (N = 105), deren Intentionen durch selbstgenerierte Handlungspläne experimentell manipuliert wurden, im Anschluss mehr Mehrweg- statt Einwegkaffeebecher benutzen würden, als eine Kontrollgruppe mit nicht Mehrwegbecher-bezogenen Intentionen. Das Verhalten wurde eine Woche nach der experimentellen Manipulation anhand des EinlöSENS eines Kaffeegutscheins (mit oder ohne Mehrwegbecher) kontrolliert. Deskriptiv (bei sehr geringer Stichprobengröße) konnte ein mittlerer jedoch nicht signifikanter Effekt der implementierten Intentionen auf die Mehrwegbechernutzung im Vergleich zur Kontrollgruppe festgestellt werden. Unser Experiment bietet Aufschluss über Möglichkeiten und Grenzen der Beeinflussung von Studierenden in Richtung umweltfreundlichen Verhaltens.

**Keywords:** Implementierte Intentionen; Kaffeebecher; Umweltrelevantes Verhalten

**Dozent:** Johannes Prager



# Psychologie lernen im Web – fit für jede Prüfung!

- Kostenlose Online-Lernmaterialien zu allen Fächern der Psychologie: Prüfungsfragen, Lernkarten, Zusammenfassungen
- Multimedia: Videos & komplette Lehrbücher als kostenlose Audiobooks
- Zahlreiche Zusatztexte, Datensätze und spannende Weblinks
- Ein komplettes Psychologie-Lexikon
- Lernforum zum Austauschen und Vernetzen

Jetzt  
testen

[lehrbuch-psychologie.de](http://lehrbuch-psychologie.de)

